Bümplizstrasse 192
CH-3018 Bern

Tel. +41(0)31 380 10 80
Fax +41(0)31 380 10 81

info@memoriav.ch
www.memoriav.ch

Memoriav Fachtagung /Formation spécialisée Memoriav 2017
ABSTRACTS & BIOS

Evidenz – audiovisuell. Archivtheoretische und praxisrelevante Grundbegriffe und Überlegungen

Christoph Graf

Die Entfernung von Leo Trotzki und Lew Kamenev aus der Fotografie des redenden Lenins vor dem Bolschoitheater oder die Behauptung, die Tonaufzeichnung von Himmlers Posener Rede seien gefälscht, belegen, dass audiovisuelle Dokument schon früher zur Manipulation der Realität eingesetzt wurden. Für Gedächtnisinstitutionen ist der Umgang mit solchen Dokumenten eine besondere Herausforderung, weil die Metadaten, die für Authentifizierung eines Bildes oder eines Tons nötig sind, nicht immer überliefert sind. Um das Bewusstsein für diese Problematik zu schärfen, fokussiert das Referat auf die archivische Anwendung der Begriffe Evidenz und Evidenzwert. Im Unterschied zur Alltagssprache bezeichnet Evidenz in der deutschsprachigen Archivistik die fälschungssicheren Spuren vergangener Handlungen, welche die Geschichte der Entstehung, des Gebrauchs und der Überlieferung eines Dokumentes erzählen. Evidenz bildet damit die Grundlage für das Provenienzprinzip. Dieses garantiert die Echtheit und stärkt die Aussagekraft einer Quelle, indem nicht nur der möglicherweise manipulierte Inhalt eines Bildes, sondern auch der Stempel des Fotografen auf der Rückseite berücksichtigt wird.

Solche Metadaten bilden die Basis, um den Evidenzwert einer Unterlage festzustellen. Dieser unterscheidet sich vom Informationswert, der die inhaltliche Auskunft über Fakten, Personen, Orte oder Ereignisse ins Zentrum stellt. Erst die konsequente Berücksichtigung des Evidenzwerts in der archivischen Bewertung ermöglicht es späteren Nutzerinnen und Nutzern, die Entstehungs- und Gebrauchskontexte einer Quelle zu beschreiben und ihr Echtheit zu verifizieren.

- - - -

Christoph Graf ist promovierter und habilitierter Historiker. Ab 1977 arbeitete er im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern, von 1990 bis 2004 war er dessen Direktor. Ausserdem lehrte er als Dozent und Honorarprofessor für Neuere Geschichte an der Universität Bern. Er war wesentlich am Aufbau des Weiterbildungsprogramms in Archiv- Bibliotheks- und Informationswissenschaften MAS-ALIS der Universitäten Bern und Lausanne, das 2006 startete, beteiligt. 2012 trat er aus der Studienleitung, 2015 aus der Programmleitung zurück.

Vom Umgang mit authentischen Bildern

Jann Jenatsch

Dokumentarische Fotografie ist immer ein (gestaltetes) Abbild der Wirklichkeit, das durch Medien, Werbung oder andere Bildträger vermittelt und vom Betrachter in einem häufig zufälligen Kontext wahrgenommen wird. Was sichtbar wird *ist*. Die Wahrnehmung des Betrachters ist schnell und kurzlebig, die Sichtweise des Fotografen subjektiv. Umso wichtiger sind ethische Grundlagen, die Ausdruck einer klaren Haltung gegenüber der dargestellten Wirklichkeit sind.

Neben beschreibenden kontextuellen Angaben sind hinterlegte technische Daten (Kameradaten, GPS) von grosser Bedeutung. Eingriffe jeder Art werden (teilweise automatisiert) registriert und sind somit weitgehend überprüfbar. Der professionelle Fotograf verpflichtet sich, seine ursprünglichen Kameradaten jederzeit zugänglich zu machen.

Association pour la sauvegarde de la mémoire audiovisuelle suisse
Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz
Associazione per la salvaguardia della memoria audiovisiva svizzera
Associaziun per il salvament da la cultura audiovisuala da la Svizra
Association for the preservation of the audiovisual heritage of Switzerland

Bümplizstrasse 192
CH-3018 Bern

Tel. +41(0)31 380 10 80
Fax +41(0)31 380 10 81

info@memoriav.ch
www.memoriav.ch

Um beim renommierten Wettbewerb von World Press Photo teilnehmen zu können, sind die Teilnehmenden verpflichtet, zu jedem eingereichten Bild auch die Raw-Datei, das ursprüngliche Kamerabild, mit einzureichen. In der engeren Auswahl werden die Bilder mit der ursprünglichen Datei verglichen. Jedes Jahr werden bis zu 20 Prozent der eingereichten Bilder aufgrund von unerlaubter Bildmanipulation aus dem Wettbewerb ausgeschlossen.

Der Umgang mit der Authentizität ist je nach Quelle und Zeitalter verschieden. So haben beispielsweise Schweizer Agenturen während des Zweiten Weltkriegs von den Deutschen, Amerikanischen und Englischen Konsulaten abgegebene Bilder bezogen. Es waren kostenlose Armeebilder, deren Inhalte häufig propagandistische Zwecke verfolgten. Die Bildlegenden wurden «angepasst», d.h. umgeschrieben und national verbreitet.

Dokumentarische Fotografie ist ein Geschäft, dessen Säulen Geschwindigkeit (Präzision) und Glaubwürdigkeit (Ethik) sind, Relevanz (Einordnung) und Konstanz (Quelle). In Zeiten eines fundamentalen Strukturwandels der Medien gibt von diesen vier Säulen vor allem die Glaubwürdigkeit zu reden. Ethische Grundlagen sind für eine Agentur wie Keystone ebenso wichtig, wie für ein Leitmedium wie die New York Times. Jederzeit muss gewährleistet werden können, dass die faktischen Gegebenheiten der verbreiteten Information stimmen, wichtiger noch, dass davon Zeugnis abgelegt und der geforderte Nachweis erbracht werden kann.

- - - -

Jann Jenatsch, geboren 1962 in Chur, Kindheit in Venezuela, Studium in Hamburg, Studium der Architektur an der ETH Zürich, Diplom 1991. Seit 1986 bei Keystone, als Sandwichboy, als Projektleiter, als Nummer Zwei, seit 2007 als Geschäftsführer.

Evidenzfragen in der Vergangenheitsaufarbeitung

Elisabeth Baumgartner

Filmmaterial und Tondokumente spielen seit den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen eine wichtige Rolle im internationalen Strafrecht. Zwei Beispiele aus der aktuellen Gerichtspraxis sollen zeigen, wie solche Aufnahmen in laufenden Verfahren vor dem Internationalen Strafgerichtshof für Ex-Jugoslawien (ICTY) und vor dem permanenten Internationalen Strafgerichtshof (ICC) als Beweismittel vorgebracht, diskutiert und bewertet werden. Ein Video, welches Milizen der «Armee der Republica Srpska» im Jugoslavienkrieg bei der Erschiessung von Zivilisten aus Srebrenica zeigt, wurde in mehreren Verfahren verwendet und von verschiedenen Experten- und Insiderzeugen vor Gericht beurteilt. Im Verfahren gegen einen ranghohen Kommandanten der ugandischen Rebellengruppe «Lords Resistance Army» vor dem ICC spielen Funknachrichten, die vom ugandischen Nachrichtendienst abgehört wurden eine wichtige Rolle. Nebst der technischen Beurteilung der Authentizität der Aufnahmen braucht es immer auch Zeugen, welche die Dokumente kontextualisieren und bewerten. Im Falle des Videos aus Ex-Jugoslawien liessen sich gesamtgesellschaftliche Folgen feststellen, die über die rein gerichtliche Beurteilung weit hinaus gingen.

- - - -

Elisabeth Baumgartner ist eine auf Völkerrecht spezialisierte Rechtsanwältin. Sie leitet seit 2011 den Themenbereich Vergangenheitsarbeit (Dealing with the Past) der Schweizerischen Friedenstiftung swisspeace (seit 2015 zusammen mit Dr. Lisa Ott).Vor ihrer Tätigkeit bei swisspeace war Elisabeth Baumgartner als Rechtsanwältin in Zürich tätig und arbeitete als Delegierte des IKRKs in Kolumbien und Äthiopien. Es folgten Anstellungen an der juristischen Fakultät der Universität Luzern und als Anwältin der Anklage im Büro des Chefanklägers des Sondergerichtshofes für Sierra Leone. Seit 2009 unterrichtet sie internationales Strafrecht an der Universität Luzern und von 2009 bis 2015 war sie Mitglied der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter.

Association pour la sauvegarde de la mémoire audiovisuelle suisse
Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz
Associazione per la salvaguardia della memoria audiovisiva svizzera
Associaziun per il salvament da la cultura audiovisuala da la Svizra
Association for the preservation of the audiovisual heritage of Switzerland